

Theilnahme am Bau der Kirche Sa. Maria degli Angeli bezeichnet wurden, so ergibt sich eine bedeutende Anzahl von Arbeiten, welche die regsame Thatkraft des Künstlers in ein günstiges Licht stellen. Er baute die casa de' Rossi und die casa Frondini, legte die Fontana Oliviera und Fontana Marcella an, und bewirkte den Umbau des Domes. Eine Pfeilerhalle mit dorischen Pilastern am Umfange des alten Amphitheaters an der piazza nuova wird ebenfalls als ein Bau des Alessi namhaft gemacht, ist aber jetzt vom Erdboden verschwunden. Bei Sa. Maria degli Angeli stammen von ihm die Anlage des großen Brunnens an der Nordfront der Kirche und des Ziehbrunnens im Klosterhofe, das Gebäude mit den beiden Loggien und endlich die Villa Roncalli-Fiumi.

In seltenen Fällen ist es uns vergönnt, bei Aufführung der Baudenkmäler einer Stadt die schaffenden Baumeister mit Namen nennen zu können, zumal, wenn die Monumente dem Mittelalter entstammen, welches ziemlich lässig war, die Künstlernamen der Nachwelt zu bewahren. Für Assisi trifft dieser Mangel nicht zu. Den Dom S. Rufino und die Außenarchi-

tektur der Kirche Sa. Maria Maggiore baute Meister Johannes aus Gubbio. Von S. Pietro wird wenigstens der Name dessen überliefert, der den Anlaß zum Aufbau der schönen Fassade gab, des Abtes Rusticus. S. Francesco schuf Jacopo Alemanno, der deutsche Meister Jacob, die Kirche Sa. Chiara der Baumeister Filippo da Campella, der Schüler des Jacopo und sein Nachfolger am Bau von S. Francesco.

Aus der Zeit der Frührenaissance verdanken wir dem Baccio Pintelli im Klosterhofe und der Vorhalle der Unterkirche von S. Francesco werthvolle Bauwerke, welche unsere Achtung für den thätigen römischen Baumeister erhöhen.

Vignola hat in der Kirche Sa. Maria degli Angeli dem Kranze seines Ruhms ein neues Lorbeerreis hinzugefügt, und der glänzenden Bauthätigkeit des Galeazzo Alessi ward soeben die wohlverdiente Anerkennung.

Die Pracht der Monumente selbst und die wohlbegründete Ueberlieferung ihrer Urheber wirken zusammen, der Stadt Assisi einen hervorragenden Platz in der Baugeschichte Italiens zu sichern.

IV. Foligno.

Ungern verläßt man die reine frische Luft der Bergeshöhen und steigt in die Thalebene hinab, wo in regsamen, verkehrsreichen Ortschaften drückende Schwüle die Brust beklemmt, wo das geschäftige Treiben eines ruhelosen Marktverkehrs mit seinem Gewirr von Wagen und Karren, mit dem die Sinne betäubenden Lärm urkräftiger kreischender Kehlen die engen von Staub und üblen Dünsten erfüllten Gassen versperrt. In solchen Städten wird das Studium der Kunstdenkmäler unerfreuliche Arbeit, denn der Genuß des Schönen muß fast immer durch Aufopferung äußerer Behaglichkeiten des Lebens theuer erkaufte werden. So war es für mich ein schlechter Tausch, als ich von dem stillen Assisi in das belebte Foligno übersiedeln mußte. Im Verkehr mit den Menschen begegnet man gewinnsüchtiger Unfreundlichkeit, bei der Arbeit aufdringlicher Neugierde; und während am Abend in Assisi ein köstlich erfrischender Spaziergang an den Berggeländen auf den baumreichen Abhängen hoch über dem herrlichen Thale nach des Tages Mühe Erholung brachte, bietet Foligno in seiner nächsten Umgebung wenig mehr als breite Landstraßen, deren Staub die um Sonnenuntergang lustwandelnden Töchter der Stadt mit schleppenden Kleidern aufwirbeln, gleichwie um neidisch damit das schönere Gewand der schöneren Nachbarin zu verunstellen. Nur wenn man rascheren Schrittes dem Dunstkreise des Ortes entflieht, kann man am Abhange des nahen Gebirges kühlende Luft einathmen und dem ermüdeten Auge an den Farben und Formen der blauen Ferne Erfrischung gewähren.

Die Gunst einer glücklichen Lage im Mittelpunkt der Provinz und an den Ufern eines rasch dahinströmenden Flüsches, des Topino, mehr aber noch der Vortheil der modernen Verkehrslinien scheinen Foligno, schon ehemals ein fleißiges Fabrikstädtchen, zu höherer Blüthe emporwachsen zu lassen. Hier vereinigen sich die von Florenz einerseits, von Ancona und den Gestaden des adriatischen Meeres andererseits kommenden Schienenwege, um fortan gemeinsamen Laufes der neuen Hauptstadt des Königreichs zuzueilen. Somit ist Foligno auch für den großen Verkehr ein wichtiger Knotenpunkt geworden, und dazu bestimmt, mehr und mehr der natürliche Mittelpunkt der ganzen fruchtbaren Landschaft, der Thalebene von Spoleto bis Perugia, so wie des ringsum sich anschließenden Gebirgslandes zu werden. Es wird unter der Einwirkung so vortheilhafter Einflüsse der Stadt nicht schwer werden, die genannten bis jetzt noch volkreicheren Nachbarstädte in nicht zu ferner Zeit zu überflügeln. Der Erwei-

terung der Stadt setzen sich nach keiner Seite hin nennenswerthe Schwierigkeiten entgegen, denn auch einem geringen Drucke dürften die schwachen, bereits baufälligen alten Ringmauern nicht zu widerstehen vermögen, und vor den Thoren steht diesseits wie jenseits des Topino unbegrenztes freies Feld zur Verfügung.



Nr. 49. Stadtplan von Foligno.

Im Grundplan bildet Foligno ein nordostwärts etwas abgerundetes Oblongum, eingehegt von den niedrigen Stadtmauern. Der gekrümmte Lauf der Hauptstraßen verbirgt anfänglich dem Fremden die Regelmäßigkeit, welche die Stadtanlage im Ganzen charakterisirt. Die Mitten der vier Stadtfronten werden durch die vier Thore bezeichnet, welche den größeren Ortschaften der Umgegend: Trevi (Nr. 49. a.), Nocera (b.), Spello (c.) und Montefalco (d.) zugewandt liegen. Die einander gegenüberliegenden werden durch die in der Mitte der Stadt sich kreuzenden Hauptstraßen verbunden. Auf diese Weise wird die Stadt in vier annähernd gleiche Quartiere zerlegt. Der Topino berührt Foligno an der ganzen Nordseite, indem er hart an der alten Stadtmauer vorüberfließt. Wo das Flüschen zuerst an die Stadt herantritt, ist es durch ein Wehr gestaut, und oberhalb desselben trennt sich von ihm ein schmaler Arm, der, das nördliche und westliche Quartier durchströmend, für den Betrieb von Mühlen, kleinen Fabriken und zahlreichen Gerbereien von großer Bedeutung ist.

Dem Freunde landschaftlicher Schönheit vermag Foligno, verglichen mit den malerisch gelegenen Städten am Rande